

5.1 Allgemeine Angaben zum beendeten Teilprojekt A3

5.1.1 Titel: Umbrüche im Umgang mit Erfahrungswissen: Vom Wissen zum Handeln – kategoriale Neuorientierungen und gesellschaftliche Folgen

5.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung

Arbeitssoziologie, Wissenssoziologie, Techniksoziologie, Bildungssoziologie, soziologische Handlungstheorie

5.1.3. Leiter/Team

Projektleiter: Prof. Dr. Fritz Böhle

Team Augsburg:

Dirk Fross, Dr. Nese Sevsay-Tegethoff, Dr. Margit Wehrich

Universität Augsburg,

Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg

Tel. 0821/5984194);

Team München:

Dr. Annegret Bolte, Dr. Wolfgang Dunkel, Dr. Sabine Pfeiffer, Dr. Stephanie Porschen

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München

Jakob-Klar-Straße 9

80796 München

Tel. 089/2729210);

5.2 Bericht über die Entwicklung des Teilprojekts

5.2.1 Zusammenfassung der Ergebnisse des Teilprojekts

Das Teilprojekt A3 hatte sich mit dem Erfahrungswissen eine besondere Art von Wissen zum Thema gemacht. Danach wird das Verständnis von Wissen in der Ersten Moderne, das auf Objektivierung baut, von einem „anderen“ Wissen begleitet, das auf Erfahrung und einem damit verbundenen „Gespür“ beruht; es ist deshalb personenabhängig und nicht in allen seinen Dimensionen objektivierbar.

In der ersten Projektphase ließ sich zeigen, dass diese Art von Wissen gerade in hoch technisierten und verwissenschaftlichten Arbeitsbereichen eine hohe Bedeutung hat. In der Folge ließ sich eine neue Thematisierung und Anerkennung von Erfahrungswissen konstatieren.

Diese gesellschaftliche Anerkennung, so das Ergebnis der zweiten Forschungsphase, wird dem Erfahrungswissen allerdings nur soweit zuteil, als dieses Wissen objektivierbar gemacht werden kann – der umfassende Geltungsanspruch wissenschaftlich begründeten Wissens wird damit nicht in Frage gestellt. Es entsteht somit eine neue Grenzziehung innerhalb des Erfahrungswissens, während gleichzeitig eine neue Dynamik erkennbar wird: Trotz der diagnostizierten Objektivierung geraten mit dem Erfahrungswissen die Dimensionen von Wissen jenseits der Objektivierung und hierauf beruhender Explikation verstärkt in die Diskussion – und damit werden die erstmodernen Grenzziehungen zwischen Wissen und Nichtwissen in Frage gestellt.

In der dritten Phase wurden die Folgen dieser Entwicklung untersucht.

Zum einen wurde nach den Folgen für die soziologische Konzeption von Handeln und das Leitbild des zweckrationalen Handelns mit seiner Betonung des Kognitiven gefragt: Verknüpft man die verschiedenen Diskurse, in denen Dimensionen des Handelns jenseits des Zweckrationalen eine Rolle spielen, so lässt sich zeigen, dass Körper, Gespür und Praktiken Medien der Erkenntnis und der sozialen Abstimmung jenseits des Rationalen sind – ein Befund, der auch die soziologische Theoriebildung tangiert. Deshalb hat das Teilprojekt nach den Schnittstellen zur soziologischen Handlungstheorie gesucht und die Diskussion über den Zuschnitt einer solchen Handlungstheorie jenseits von Entscheidung befördert. Als ein Ergebnis dieser Diskussion lässt sich festhalten, dass das klassische entscheidungstheoretische Programm unter den Bedingungen von Unge-

wissheit, Uneindeutigkeit und Unsicherheit andere Arten von Entscheidung in ihre Modelllogik inkorporiert; gleichzeitig finden sich aber auch prominente Ansätze, in denen die Unterscheidung zwischen Entscheidung und Handeln suspendiert wird. Dort geraten nun nicht nur Gefühle und Emotionen, sondern vor allem auch der Körper und die Sinne als substanzielle Elemente menschlichen Handelns in den Blick. Verknüpft man diese körperbasierten Zugänge miteinander, lässt sich körperbasiertes Handeln als ein Mechanismus sozialer Ordnungsbildung jenseits geistiger Planung identifizieren.

Zum anderen verfolgte das Teilprojekt die Frage, inwieweit sich mit der (teilweisen) Anerkennung von Erfahrungswissen Herrschaftsstrukturen verändern. Um die Kontrolle des Arbeitshandelns auch bei indirekter Steuerung aufrechterhalten zu können, wird von den Mitarbeitern erwartet, ihr selbstgesteuertes Handeln zu objektivieren. Da dies wiederum bei implizitem Erfahrungswissen nicht gelingen kann, müsste auf Kontrolle verzichtet werden, um die nicht objektivierbaren (und unverzichtbaren) Anteile des Arbeitshandelns zu befördern. Dies eröffnet ein neues Spannungsfeld und Konfliktfeld in den Betrieben.

5.2.2 Kenntnisstand vor der letzten Antragsstellung und Ausgangsfragestellung

Die Arbeiten in der zweiten Untersuchungsphase richteten sich auf (1) neue Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen bei der Anerkennung von Erfahrungswissen, (2) Zusammenhänge zwischen dem strukturellen Wandel von Arbeit und Veränderungen im Umgang mit Erfahrungswissen und (3) die Auflösung eingespielter Dichotomien im Verständnis von Arbeit.

Zu (1) Neue Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen bei der Anerkennung von Erfahrungswissen

Es ließ sich zeigen, dass die in der ersten Moderne etablierte Grenzziehung zwischen wissenschaftlich begründetem Wissen und Erfahrungswissen zunehmend in das Erfahrungswissen hineinverlagert wird: Es wird zwischen objektivierbarem und nicht-objektivierbarem Wissen innerhalb des Erfahrungswissens unterschieden. Gleichzeitig ließ sich aber auch feststellen, dass auch die nicht-objektivierbaren Anteile des Erfahrungswissens Anerkennung erfahren. Dies ließ sich in vier untersuchten Feldern nachzeichnen: in der beruflichen Bildung,

der Technikgestaltung, dem Wissensmanagement und der Professionalisierung personenbezogener Dienstleistungen. Das gesellschaftliche Leitbild des kognitiv basierten zweckrationalen Handelns mit seiner Betonung auf der Handlungsentscheidung änderte sich jedoch nicht.

Zu (2) Zusammenhänge zwischen dem strukturellen Wandel von Arbeit und Veränderungen im Umgang mit Erfahrungswissen

Die festgestellten Veränderungen im Umgang mit Erfahrungswissen stehen im Zusammenhang mit einem weitreichenden Wandel von Arbeit. Dabei ließen sich insbesondere zwei Entwicklungen verfolgen: die Konfrontation mit Grenzen der Beherrschung komplexer Technik und die „Subjektivierung von Arbeit“ als einem neuen Prinzip der Nutzung menschlichen Arbeitsvermögens.

Zu (3) Die Auflösung eingespielter Dichotomien im Verständnis von Arbeit

Hier zeigten die Untersuchungen des Teilprojekts, dass die Bewältigung von Unwägbarkeiten nicht nur ein besonderes Wissen, sondern auch eine besondere Form des (Arbeits-)Handelns erfordert. Das Modell und Leitbild instrumentellen (Arbeits-)Handelns als eines planmäßigen, kognitiv-rationalen Handelns gerät hier an seine Grenzen. In der Folge löst sich die überkommene Dichotomie von Arbeit und Interaktion ebenso auf wie die Unterscheidung zwischen einer objektivierenden kognitiven Wahrnehmung als Medium der Erkenntnis und dem subjektiven Empfinden und Erleben als (ausgegrenztem und eher als störend etikettiertem) Gegenpart. Das Teilprojekt reagierte auf diese Diagnose mit der Erarbeitung einer Neubestimmung des menschlichen Arbeitsvermögens, der Entwicklung des Konzepts der erfahrungsgeleiteten Kooperation und des Konzepts der interaktiven Arbeit.

Aus den Ergebnissen der zweiten Forschungsphase leitete sich für die abschließenden Arbeiten in der dritten Forschungsphase die generelle Zielsetzung ab, die Folgen der konstatierten Veränderungen im gesellschaftlichen Umgang mit Erfahrungswissen näher zu untersuchen. Dies geschah innerhalb von drei Forschungsschwerpunkten: Im Forschungsschwerpunkt „Neue Formen des Umgangs mit Erfahrungswissens und informelle Prozesse“ wurden die konstatierten Veränderungen weiter verfolgt und um die Dimension des informellen Handelns erweitert (Forschungsschwerpunkt I). Im Forschungsschwerpunkt „Kategoriale Neubestimmung von Arbeitshandeln“ wurde auf einer theoretisch-konzeptio-

nellen Ebene untersucht, in welcher Weise im Verständnis des Arbeitshandelns bisher Ausgegrenztes sowohl einbezogen als auch kategorial neu bestimmt wird und inwieweit die soziologische Analyse dieser Veränderungen eine theoretisch-konzeptionelle Neubestimmung instrumentellen Handelns und seiner Abgrenzung gegenüber anderen Handlungsformen erfordert (Forschungsschwerpunkt II). Im Forschungsschwerpunkt „Wandel von Herrschaft und der Regulierung des Arbeitshandelns“ wurde untersucht, in welcher Weise sich mit Veränderungen im Umgang mit Erfahrungswissen eine Auflösung und Verschiebung von Herrschaftsstrukturen verbindet (Forschungsschwerpunkt III).

5.2.3. Ergebnisse und ihre Bedeutung unter Hinweis auf die Publikationen des Teilprojekts

5.2.3.1 Forschungsschwerpunkt I: Neue Formen des Umgangs mit Erfahrungswissen und informelle Prozesse

In den vorhergehenden Forschungsphasen konnte gezeigt werden, dass Erfahrungswissen gerade in hoch technisierten und verwissenschaftlichten Bereichen der Arbeitswelt eine hohe Bedeutung hat, da fachliches Planungswissen bei der Bearbeitung komplexer Prozesse an seine Grenzen gerät. Gleichwohl steht die (durchaus gezollte) gesellschaftliche Anerkennung weiterhin im Schatten des gesellschaftlichen Leitbildes wissenschaftlichen Wissens und der damit verknüpften Forderung nach Objektivierbarkeit. So wird Erfahrungswissen einerseits geschätzt und auch gefördert, andererseits aber wird die Grenzziehung zwischen objektivierbarem Wissen und subjektivem Gespür innerhalb des Erfahrungswissens reproduziert: Anerkennung kann Erfahrungswissen dort beanspruchen, wo es sich objektivieren lässt, und der Einzelne sieht sich gezwungen, diese Objektivierung selbst vorzunehmen. Dies geht auf Kosten der nicht-objektivierbaren Anteile des Erfahrungswissens. In der dritten Forschungsphase wurden diese Entwicklungen weiterverfolgt und bereits vorliegende wie neue Erkenntnisse in mehreren Publikationen ausgearbeitet.

Die Ergebnisse finden sich in Bauer/Böhle/Munz/Pfeiffer/Woicke 2006, Baukrowitz/Berker/Boes/Pfeiffer/Schmiede/Will 2006, Boes/Pfeiffer 2006, Boes/Pfeiffer/Schmiede 2006, Boes/Pfeiffer/Seiß 2006, Böhle/Bolte/Pfeiffer/Porschen 2008, Böhle 2006, Böhle/Sevsay-Tegethoff 2005, Böhle/Voß/Wachtler 2009,

Pfeiffer 2005, Bolte 2006, 2006 (Hrsg.), 2008, Bolte/Iwer/Weishaupt 2006, Bolte/Porschen 2006a,b, Dunkel 2005a,b, Dunkel 2006, Dunkel/Wehrich 2009, Huchler/Wehrich/Voß 2007, Kratzer/Pfeiffer/Knoblach 2006, Pfeiffer 2006a,b, 2007a,b, 2008a,b,c, Pfeiffer/Treske 2008, Porschen 2005, 2007, 2008b, Porschen/Böhle 2005, Porschen/Bolte 2007, Schmierl/Pfeiffer 2005, Sevsay-Tegethoff 2007, 2008.

5.2.3.2. Forschungsschwerpunkt II: Kategoriale Neubestimmung von Arbeitshandeln

Erfahrungswissen besteht nicht nur in Kontext- oder Routinewissen, sondern ist mit komplexen sinnlich-körperlichen Wahrnehmungen und Empfindungen verbunden. Spürende Wahrnehmung und inkorporiertes Wissen sind Grundlagen des Erkennens und Begreifens von Wirklichkeit und können, so die zentrale These dieses Forschungsschwerpunkts, Bausteine für eine Neubestimmung instrumentellen Handelns liefern – denn Erfahrungswissen ist immer in Handeln eingebettet. Das Teilprojekt hat sich daher „vom Wissen zum Handeln“ bewegt und dies auch im Titel der letzten Forschungsphase dokumentiert – und es hat sich gleichzeitig auch ein Stück weit aus der Arbeitssoziologie herausbewegt und sich in die soziologische Weiterentwicklung einer allgemeinen Handlungstheorie eingebracht. So ging es in diesem Forschungsschwerpunkt darum, ein neues Verständnis instrumentellen Handelns jenseits des Leitbildes der kognitiv basierten Zweckrationalität zu befördern.

Hierzu wurden zum einen diejenigen Diskurse versammelt und handlungstheoretisch verknüpft, in denen solche Neuorientierungen zu vermuten waren. Gleichzeitig wurden Anknüpfungsmöglichkeiten an die soziologische Handlungstheorie geprüft. Dabei ließen wir uns von der Vermutung leiten, dass Handeln jenseits des Zweckrationalen nicht nur zur erfolgreichen Bewältigung komplexer technischer und organisationaler Settings befähigt, sondern sich als Grundlage einer allgemeinen Handlungstheorie empfehlen könnte, die sich mit der Bewältigung von Unsicherheit befasst. Damit suchte das Teilprojekt eine Antwort auf eine leitende Problemstellung des Sonderforschungsbereichs Reflexive Modernisierung, die darin besteht, dass in der Zweiten Moderne die Voraussetzungen für das Treffen von Entscheidungen erodieren, Personen wie Institutionen aber mehr denn je dazu gezwungen sind, dennoch Entscheidungen treffen zu müssen.

Diesem Vorhaben, eine kategoriale Neubestimmung instrumentellen Handelns zu unternehmen, ging das Projekt in zwei zentralen Fragestellungen nach:

(1) wurde nach einem neuen Verständnis instrumentellen Handelns gesucht. Dies geschah, indem die eigenen Konzepte weiterentwickelt wurden und gleichzeitig danach gefragt wurde, in welchen Feldern und inwieweit an anderer Stelle Handlungskonzepte vorangetrieben werden, die sich auf Kapazitäten jenseits zweckrationalen Entscheidens fokussieren und wie sich diese miteinander verknüpfen lassen. Der Schwerpunkt lag dabei auf körperbasierten Handlungskonzepten.

(2) wurden Anknüpfungen an die soziologische Handlungstheorie geprüft, indem dortige Neuentwicklungen verfolgt und verglichen wurden – u.a. in der rationaltheoretisch basierten Entscheidungstheorie, den Theories of Practice, der Actor-Network-Theory und der interaktiven Arbeit.

Zu (1): Methodisches Instrument der Zusammenschau von Handlungsweisen jenseits des Zweckrationalen war eine ganzheitlich ausgerichtete Heuristik, auf deren Basis sich Handlungskonzepte in den Dimensionen der Wahrnehmung, des Denkens, des Ausführens und der Beziehung miteinander vergleichen lassen. Das Teilprojekt untersuchte diejenigen Diskurse, die Handeln jenseits geistiger Planung thematisieren, auf ihre Ausprägungen in den genannten Dimensionen. Dabei richtet sich die Dimension der Wahrnehmung auf das Verhältnis von Körper und Wissen, die Dimension des Denkens auf das Verhältnis von mentalen und körperlichen Prozessen, die Dimension des Ausführens auf das Verhältnis von Entscheiden und Tun und die Dimension der Beziehung auf das Verhältnis von Objekt und Subjekt.

Mit dieser Heuristik hat sich das Teilprojekt vor allem mit denjenigen Ansätzen auseinandergesetzt, von denen vermutet werden konnte, dass der Körper bzw. der Leib als Medium der Wahrnehmung, des Denkens, des Vorgehens und der Beziehung eine wichtige Rolle spielt.

Für eine Neuorientierung in den Dimensionen der Wahrnehmung und der Beziehung lieferte die Neue Phänomenologie von Hermann Schmitz wertvolle Anregungen. Die Figur der leiblichen Erfahrung ließ sich dafür nutzen, das Verhältnis von Körper und Wissen sowie das Verhältnis von Subjekt und Objekt neu zu denken und in ein Konzept leiblicher Kommunikation einzuarbeiten. In den Dimensionen des Wahrnehmens und Denkens bringt die Theorie des „em-

bodied mind“ wichtige Erkenntnisse – mit ihr lässt sich das Verhältnis von Körper und Wissen sowie von Gefühl und Erkenntnis neu zu fassen. „Andere“ Sichtweisen des Wahrnehmens und Vorgehens lassen sich mithilfe der Soziologie des Sports erfassen, wie sie von Thomas Alkemeyer und Robert Gugutzer betrieben wird – insbesondere wird die Trennung in Planung und Vollzug suspendiert. Planung und Vollzug sind auch im musikalischen Improvisieren und im Paartanz nicht als getrennte Akte zu begreifen, wie entsprechende Untersuchungen zeigen. Die handlungstheoretische Verbindung dieser Diskurse (unterstützt durch zwei Workshops, in denen einschlägige Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Felder entsprechend der im Teilprojekt weiterentwickelten Methode der kooperativen Konzeptentwicklung zusammenarbeiteten) führte dazu, körperbasiertes Handeln als einen eigenständigen Mechanismus sozialer Abstimmung und sozialer Ordnungsbildung jenseits geistiger Planung zu konzipieren.

Die Ergebnisse sind dokumentiert in Bauer/Böhle/Munz/Pfeiffer/Woicke 2006, Böhle 2007, 2008b, 2009a,b,c, Böhle/Glaser 2006, Böhle/Fross 2009, Böhle/Wehrich 2009, Dunkel 2006, Dunkel/Wehrich 2006, 2009, Pfeiffer/Wieland 2008, Wehrich 2009, Porschen 2008b. Die Veröffentlichung über körperbasierte Abstimmung als Mechanismus sozialer Ordnungsbildung ist in Vorbereitung.

Zu (2): Im Rahmen der zweiten Forschungsfrage wurden Anknüpfungen an die soziologische Handlungstheorie geprüft. Dabei ließ sich das Teilprojekt von der Beobachtung leiten, dass sich eine Öffnung und Erweiterung der soziologischen Entscheidungstheorie hin zu Heuristiken des Entscheidens jenseits des zweckrationalen Handelns und kognitiven Planens beobachten lässt. Gleichzeitig wollte das Teilprojekt soziologische Handlungstheorien heranziehen, die sich dem eigenen Selbstverständnis entsprechend als alternative Zugänge zur klassischen Entscheidungstheorie verstehen. Ziel war es, nach der geeigneten handlungstheoretischen Basis für den Umgang mit Ungewissheit, Uneindeutigkeit und Unsicherheit zu suchen – und damit für die Situationsbeschreibung der Theorie reflexiver Modernisierung.

Im Ergebnis ließen sich zum einen gute Gründe dafür finden, dass sich das Konzept des erfahrungsgelitet-subjektivierenden Handelns und damit verwandte Herangehensweisen gut dafür eignen, Handeln unter Unsicherheit zu erfassen. Denn diese Handlungskonzepte sind weniger stark als das planmäßige, auf objektivierbarem Wissen basierende folgenorientierte Entscheidungshandeln auf

Erwartungen, Bewertungen und institutionelle Regulierungen angewiesen und damit auf Handlungsparameter, die in der Zweiten Moderne verloren gehen.

Zum anderen ergab eine intensive Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der oben beschriebenen Varianten soziologischer Handlungstheorie das folgende Ergebnis: Ähnlich janusköpfig wie die beschriebene halbierte Anerkennung von Erfahrungswissen verfährt die soziologische Theoriebildung. In der soziologischen Entscheidungstheorie werden alternative Zugänge zum Handeln vor allem dann theoretisch berücksichtigt, wenn sie sich in das Modell einer rationaltheoretisch basierten Entscheidungstheorie integrieren lassen. Demgegenüber haben in der soziologischen Theoriebildung aber auch Zugänge jenseits des Kognitiven und Rationalen Konjunktur. Außerhalb des entscheidungstheoretischen Diskurses finden Praktiken, Körper, Sinne und damit auch das Subjektive als substantielle Elemente menschlichen Handelns zunehmend Beachtung.

Auf dieser Basis lässt sich zeigen, so ein drittes zentrales Ergebnis, dass sich körperliche Abstimmung als ein eigenständiger Mechanismus sozialer Ordnungsbildung erweist; und es lassen sich Aussagen darüber treffen, unter welchen Umständen sich das erfahrungsgeleitet-subjektivierende Handeln als Basis einer sozialen Handlungstheorie empfehlen lässt. Dies lässt sich mithilfe einer Heuristik zeigen, die Handlungstheorien danach systematisiert, welche sozialen Abstimmungsprobleme sie jeweils im Focus hat. Auf dieser Basis ließ sich das erfahrungsgeleitet-subjektivierende Handeln auch mit den impliziten Handlungstheorien anderer Teilprojekte des SFB Reflexive Modernisierung vergleichen.

In Böhle/Wehrich 2009 haben sich führende Vertreterinnen und Vertreter soziologischer Handlungstheorien mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem SFB 536 über die Konzeption von Handeln unter Unsicherheit auseinandergesetzt. Die Frage nach einer Handlungstheorie „jenseits von Entscheidung“ wurde mit der Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weiterverfolgt, die sich mit der Beziehung von Körper und Handeln beschäftigen. Die entsprechende Veröffentlichung ist in Vorbereitung. In Wehrich 2009 findet sich ein Vergleich der Handlungstheorien, die in den Teilprojekten des SFB 536 verwendet werden. Siehe auch Wehrich/Dunkel 2007, Wehrich 2008, Böhle 2009a,b, Böhle/Glaser 2006, Dunkel/Wehrich 2009, Porschen/Bolte 2005.

5.2.3.3 Forschungsschwerpunkt III: Wandel von Herrschaft und der Regulierung des Arbeitshandelns

In den oben referierten Untersuchungen des Teilprojekts A3 wurde herausgearbeitet, dass die neue Anerkennung des Erfahrungswissens einer begrenzten Reichweite unterliegt. Lediglich ein Erfahrungswissen, das sich in grundlegende Prämissen einfügt, auf denen der Geltungsanspruch wissenschaftlichen Wissens beruht (Objektivierbarkeit, rationale Begründbarkeit und Nachvollziehbarkeit), wird in den Kanon anerkannten Wissens aufgenommen, ein auf Gefühl und Gespür beruhendes Wissen, das sich nicht ohne weiteres explizieren und objektivieren lässt, hingegen nicht ohne weiteres. Wie die empirischen Erhebungen darlegen, ist diese Seite des Erfahrungswissens aber offensichtlich durchaus funktional. Es liegt nahe, dass sich hinter der Anerkennung und Nicht-Anerkennung des Erfahrungswissens interessenpolitische Implikationen verbergen. Deshalb wurde überprüft, in welcher Weise die in den Untersuchungen ermittelten neuen Grenzziehungen entlang der Objektivierung von Erfahrungswissen zur Grundlage neuer Formen der Regulierung von Arbeit werden. Hierzu wurde untersucht, in welcher Weise sich die hiermit angesprochenen interessenpolitischen Implikationen eines neuen Umgangs mit Erfahrungswissen theoretisch fundieren lassen und empirisch unterschiedliche Formen des Umgangs mit Erfahrungswissen hierdurch beeinflusst, wenn nicht (erst) hervorgebracht werden. In den Blick gerät damit, in welcher Weise sich mit Veränderungen im Umgang mit Erfahrungswissen eine Auflösung und Verschiebung von Herrschaftsstrukturen verbindet.

Die genannten Entwicklungen und herrschaftspolitischen Implikationen wurden vor dem Hintergrund der sich seit Mitte der 80er Jahre vollziehenden Ablösung des Leitbilds hierarchisch-bürokratischer Organisation durch das Konzept der dezentralen Organisation betrachtet. Mit der dezentralen Organisation geht nicht nur eine Flexibilisierung einher, sondern auch eine Rationalisierung und erweiterte Nutzung insbesondere auch qualifizierter Arbeit. Hier erfolgt die Steuerung und Kontrolle nicht wie bei tayloristischer Arbeit direkt durch Technik und Arbeitsorganisation, sondern eher nach Prinzipien bürokratischer Kontrolle: durch Verfahren und personelle Hierarchie sowie durch Professionalisierung und Vertrauen. Erweiterte Aufgabenbezüge und Dispositions- und Handlungsspielräume (Selbstorganisation) gab es hier in unterschiedlich ausgeprägten Ansätzen schon immer. Deshalb muss bei dieser qualifizierten Arbeit der Blick auf „andere“ Ra-

tionalisierungspotenziale als bei tayloristischer Arbeit gelenkt werden: Eine wirksame Beeinflussung der Steigerung der Arbeitsleistung wird bei dieser als von „innen“ gesteuert erkennbar, sie wird durch Selbstoptimierung und Selbstregulierung der Arbeitenden möglich.

Hintergründe und Ergebnisse dazu sind dokumentiert in Böhle 2008a, Pfeiffer 2006a, c.

In arbeits- und industriesoziologischen Diagnosen zur „Vermarktlichung“ und „Internalisierung des Marktes“ (Sauer 2005; Moldaschl/Sauer 2006) sowie dem damit verbundenen Prinzip der „indirekten Steuerung“ (Peters/Sauer 2006) wird seit einiger Zeit herausgestellt, dass Mitarbeiter „nur“ noch Rahmenbedingungen wie ein bestimmtes Budget oder ein erwartetes Ergebnis vorgegeben bekommen. Wie etwas gemacht wird, scheint diesen Diagnosen zufolge keine Rolle zu spielen. Es wird nicht thematisiert, wie ein Ergebnis erreicht oder ein Budget eingehalten werden kann. Da jedoch Überschreitungen der Budgets und/oder sachliche Misserfolge – wenn auch als Scheitern in bester Absicht – für die Unternehmen ein hohes Risiko darstellen, hat sich eine weitere neue Kontrollstrategie entwickelt. Die Ergebnisse des Forschungsschwerpunkts III „Wandel von Herrschaft und der Regulierung des Arbeitshandelns“ zeigen, dass sich zur Begrenzung von Risiken selbstgesteuerten Handelns die Kontrolle nun vor allem auf das „Wie“ des Handelns richtet. Das zentrale Element der neuen Steuerungs- und Kontrollform ist die Anforderung der „Selbst-Objektivierung“ des Arbeitshandelns; sie bezieht sich auf die Kontrolle bzw. Kontrollierbarkeit selbstgesteuerten Handelns. Damit wird die Objektivierung des Erfahrungswissens zu einer Strategie der Einbindung selbstgesteuerten Handelns in kalkulier- und kontrollierbare ökonomische und technische Abläufe. Sie tritt nicht an die Stelle der indirekten Steuerung und Kontextsteuerung, sondern ergänzt diese vielmehr. Mit der „Selbst-Objektivierung“ des Arbeitshandelns¹ kommt ein bisher kaum be-

1 Das in dem Teilprojekt in den Mittelpunkt gestellte Erfahrungswissen beruht, wie mehrfach in Berichten und Publikationen des Teilprojektes beschrieben wurde, auf einer speziellen Weise des Arbeitshandelns. Es wird gegenüber einem objektivierenden Arbeitshandeln als subjektivierendes Arbeitshandeln erfasst und zeichnet sich durch eine situative problemlösungsorientierte Vorgehensweise, spürende Erkenntniszugänge mittels sinnlicher Wahrnehmungsmöglichkeiten, assoziative Denkweisen und einen empathischen Bezug zu den Kooperationspartnern, aber auch den Arbeitsgegenständen aus (siehe hierzu z. B. Böhle 2009a).

achtetes neues Spannungs- und Konfliktfeld an der Grenzlinie zwischen Objektivierung und Nicht-Objektivierbarem zum Vorschein.

Die Objektivierung des Handelns verspricht Transparenz und die Möglichkeit, selbstgesteuertes Handeln von außen in den Blick nehmen und kontrollieren zu können. Wesentlich ist hierbei die prinzipielle Kontrollierbarkeit – denn generell beruht die Kontrolle durch Selbstobjektivierung auf einer bewussten Rücknahme und Einschränkung zeitlich permanenter und sachlich flächendeckender Kontrolle. Selbstobjektivierung bietet dem Management die Möglichkeit, Kontrolle variabel zu gestalten und je nach Sicherheitsbedürfnis und Notwendigkeit unterschiedlich zu handhaben. Kontrolle durch Selbstobjektivierung beschreibt einen Modus, der einerseits universell zum Einsatz kommt, andererseits aber in sehr unterschiedlichen Varianten genutzt werden kann. Empirische Beispiele für derartige Instrumente und Prozesse sind Aufforderungen zur (Selbst-)Dokumentation, die Formalisierung der Kooperation und Kommunikation in Unternehmen (Selbstobjektivierung mittels diskursiver Kommunikation), die Orientierung an Kennzahlen und hierauf bezogene Darstellungen von Prozessen und Ergebnissen (explizite Objektivierung mithilfe von Zahlen und Selbstobjektivierung), die Angleichung des Arbeitshandelns an die durch IuK-Technologien geforderte und geförderte Formalisierung bis hin zur oben genannten Objektivierung von Erfahrungswissen und implizitem Wissen (implizites Erfahrungswissen und Selbstobjektivierung).

Forschungsergebnisse dazu wurden in den folgenden Publikationen veröffentlicht: Pfeiffer 2007a, Boes/Pfeiffer 2006, Böhle/Pfeiffer/Porschen/Sevsay-Tegethoff 2009.

Selbstobjektivierung als neues Konfliktfeld

Das in verschiedenen empirischen Feldern feststellbare Bestreben nach einer Objektivierung des Erfahrungswissens führt zu der Bestätigung der These der nur begrenzten Anerkennung des Erfahrungswissens. Durch die Konfrontation mit den Grenzen der Explizierbarkeit kommen die impliziten und nicht-objektivierbaren Bestandteile des Erfahrungswissens jedoch durchaus zum Vorschein. Im Rahmen der konkreten Arbeitsprozesse zählt ohnehin primär die Funktionalität des Erfahrungswissens, unabhängig davon, in welchem Ausmaß es sich objektivieren lässt. So kommt es zu widersprüchlichen Entwicklungen: Einerseits findet die Mobilisierung des Erfahrungswissens nur zum Teil – bezo-

gen auf die tatsächlich zu objektivierenden Bestandteile – und deshalb nur begrenzt statt. Andererseits wird das Erfahrungswissen in seiner gesamten Bandbreite – mit seinen expliziten und impliziten Bestandteilen – genutzt und der Verlust an Transparenz und Kontrollierbarkeit des (selbstgesteuerten) Arbeitshandelns zu verkraften gesucht.

Besonders in den folgenden veröffentlichten Untersuchungen zur Formalisierung der Kooperation und Kommunikation in Unternehmen und möglichen Gegentrends wird dies deutlich: Bolte /Neumer/Porschen 2008, Bolte/Neumer 2008, Porschen 2008a,c.

Die Widerständigkeit des Nicht-Formalisierbaren und Nicht-Objektivierbaren

Die Formalisierung und Objektivierung des Arbeitshandelns gerät demnach in Konflikt mit dem in der Praxis notwendigen nicht-formalisierbaren und nicht-objektivierbaren Handeln. So tritt an die Stelle des traditionellen Gegensatzes zwischen der Ausschaltung des Subjekts und der notwendigen sowie auch arbeitspolitisch geforderten Selbsttätigkeit der Arbeitenden ein neues Konfliktfeld innerhalb der nun geforderten subjektiven Leistungen auf. Da nun den Arbeitenden durch die Subjektivierung von Arbeit die Gewährleistung technischer und organisatorischer Abläufe nicht gleichgültig sein kann, könnte sich hieran auch ein brisantes arbeitspolitisches Konfliktfeld entwickeln. Wie stark dies individuelle Interessen tangiert, lässt sich am Beispiel der Leistungsbeurteilung demonstrieren: Die vorherrschenden Verfahren der Leistungsbeurteilung orientieren sich wesentlich an formalisierbaren und objektivierbaren Leistungskriterien und –standards. Damit wird all das, was sich nicht formalisieren und objektivieren lässt, aber gleichwohl in der Praxis notwendig ist, ausgeblendet. Vieles weist darauf hin, dass die – in anderen Untersuchungen beschriebene – Maßlosigkeit in den Leistungsanforderungen wesentlich auf der durch die Formalisierung und Objektivierung zu Wege gebrachten Abstraktion von den konkreten Anforderungen beruht (und hierdurch legitimiert wird). Dieses Konfliktfeld bleibt gegenwärtig allerdings noch weithin latent. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt u. E. darin, dass das Nicht-Formalisierbare und Nicht-Objektivierbare bisher kaum eine „Sprache“ hat und auch seitens der Arbeitenden wie auch der Interessenvertretung (Betriebsrat, Gewerkschaft) – wenn überhaupt – noch immer eher als minderwertig und defizitär betrachtet wird. Auch der Mainstream der Wissenschaft trägt hier bisher wenig zu einem „anderen“ Blick bei, sondern bekräftigt eher die Skepsis. Eine wichtige Aufgabe und ein Beitrag der (arbeits)soziolo-

gischen Forschung lägen deshalb darin, die Aufmerksamkeit auf die besonderen Eigenschaften und Strukturen des Nicht-Objektivierbaren und Nicht-Formalisierbaren sowie auf dessen praktische Wirksamkeit zu richten. Die aktuelle Krise könnte eine Besinnung auf konkrete stoffliche Gegebenheiten ökonomischer Prozesse begünstigen und dies nicht als rückschrittlich, sondern als den eigentlichen Fortschritt ausweisen.

5.2.4 Angewandte und neu entwickelte Methoden

In der dritten Forschungsphase wurden vor allem zwei Methoden angewandt und weiterentwickelt, die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Teilprojekts in anderen Kontexten erarbeitet und erprobt worden sind: (1) die kooperative Konzeptentwicklung und (2) eine theorievergleichende Heuristik, die soziale Abstimmungsprobleme und ihre Bearbeitungsformen fokussiert.

Zu (1): Die kooperative Konzeptentwicklung

Die Methode der kooperativen Konzeptentwicklung baut darauf auf, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen gemeinsamen Gegenstand unter ihren jeweiligen Forschungsperspektiven betrachten, einander ihre Interpretationen vorstellen und auf dieser Grundlage gemeinsam konzeptuelle Weiterentwicklungen betreiben. Für das Gelingen der kooperativen Konzeptentwicklung ist eine vertrauensvolle Atmosphäre Voraussetzung.

Dokumentiert, angewandt und analysiert ist diese Methode in Porschen/Bolte 2005 und Dunkel/Porschen/Wehrich 2006.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes II wurde die kooperative Konzeptentwicklung in einem Workshop mit dem Thema „Soziale Abstimmung jenseits ‚geistiger Planung‘ – Vorschläge zur Modellierung auf der Grundlage von gegenstandsvermittelten und körperbezogenen Theorien des Handelns“ vorbereitet und im darauf folgenden Workshop mit dem Thema „Soziale Abstimmung in Arbeitsprozessen – körper- und gegenstandsbezogene Analysen“ angewendet. Während der erste Workshop dazu diente, sich die jeweiligen Herangehensweisen wechselseitig zu präsentieren und darüber auch Vertrauen aufzubauen – man konstituierte sich letztendlich als ein Forschungsnetzwerk, das eine weitere Zusammenarbeit plant – setzte man sich im zweiten Workshop mit einem gemeinsamen Gegenstand auseinander, der in Videoaufzeichnungen von Arbeitshand-

lungen aus Bolte/Porschen 2005 bestand. Diese wurden gemeinsam daraufhin interpretiert, inwieweit körperbasiertes Handeln soziale Abstimmungsprozesse befördern kann. Als eine besondere Innovation lässt sich anführen, dass eine ganzheitliche körper- und gefühlsbasierte Wahrnehmung nicht nur Gegenstand der kooperativen Konzeptentwicklung war, sondern auch als eine Methode eingesetzt wurde.

Auch die Arbeitstagung zu „Handeln unter Unsicherheit“ folgte dem Konzept der kooperativen Konzeptentwicklung insoweit, als die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gebeten wurden, sich mit der Theorie Reflexiver Modernisierung als einem gemeinsamen Gegenstand unter drei Leitfragen auseinanderzusetzen. Man erarbeitete Antworten auf die Frage, welche Handlungstheorie die Theorie reflexiver Modernisierung habe, welche Handlungstheorie man ihr empfehlen könne und inwieweit vice versa die Theorie reflexiver Modernisierung die etablierten Handlungstheorien bereichern könne.

Zur Tagung zum Thema „Ungewissheit, Uneindeutigkeit, Unsicherheit – braucht die Theorie reflexiver Modernisierung eine neue Handlungstheorie?“ siehe Böhle/Wehrich 2009. Die Dokumentation zur körperbezogenen Abstimmung ist in Vorbereitung.

Zu (2): die theorievergleichende Heuristik

Das Konzept der kooperativen Konzeptentwicklung wurde durch eine theorievergleichende Heuristik ergänzt, mit der handlungstheoretische Zugänge danach systematisiert werden können, welche sozialen Abstimmungsprobleme sie fokussieren und welche Bearbeitungsmechanismen dieser Probleme sie erfassen. Auf diese Weise lassen sich verschiedene Handlungstheorien bzw. –konzepte miteinander verknüpfen. Die Heuristik wurde in der aktuellen Forschungsphase weiterentwickelt und angewandt – unter anderem wurden die impliziten Handlungstheorien verschiedener Teilprojekte des SFB 536 auf diese Weise rekonstruiert, verglichen und verknüpft. Mit dieser Heuristik lässt sich auch die Reichweite des erfahrungsgeleitet-subjektivierenden Handelns für die Bearbeitung sozialer Abstimmungsprobleme prüfen.

Die Heuristik ist ausführlich dokumentiert in Huchler/Wehrich/Voß 2007. Für den Vergleich der Handlungstheorien verschiedener Teilprojekte des SFB siehe Wehrich 2009.

5.2.5 Bezüge zu und Kooperationen mit anderen Arbeiten im Sonderforschungsbereich

Der Sonderforschungsbereich 536 zeichnet sich durch eine hohe projektübergreifende Zusammenarbeit aus. Für das Teilprojekt A3 ist insbesondere der Diskussionskreis innerhalb des A-Bereichs herauszuheben, der über die letzte Forschungsphase hinweg kontinuierlich stattfand und in dem projektübergreifende Themen verhandelt wurden.

Für Veröffentlichungen in Bänden zu projektübergreifenden Fragestellungen siehe Böhle/Pfeiffer/Porschen/Sevsay-Tegethoff 2009 und Pfeiffer 2006a. Für einen projektübergreifenden Band siehe Böhle/Wehrich 2009 mit den darin enthaltenen Beiträgen der HerausgeberInnen. Für die Rekonstruktion und den Vergleich der impliziten Handlungstheorien von Teilprojekten des Sonderforschungsbereichs siehe Wehrich 2009. Ein projektübergreifender Band zum Thema „Handeln und Subjekt“ ist in Arbeit.

5.2.6 Vergleiche mit Forschungen außerhalb des Sonderforschungsbereichs und Reaktionen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit auf die eigenen Arbeiten

Vergleiche mit Forschungen außerhalb des Sonderforschungsbereichs waren Ziel der Tagungen und Workshops, die das Teilprojekt in dieser Forschungsphase veranstaltet hat. Zum einen hat es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich soziologischer Handlungstheorie dazu eingeladen, sich auf einer Arbeitstagung zusammen mit Forscherinnen und Forschern aus dem Umfeld des SFB mit der handlungstheoretischen Fundierung der Theorie reflexiver Modernisierung auseinanderzusetzen und gemeinsam danach zu fragen, wie sich Handeln unter Unsicherheit soziologisch erfassen lässt. Im Vorfeld fanden Workshops mit Uwe Schimank und Andreas Reckwitz statt.

Die Ergebnisse finden sich in Böhle/Wehrich 2009.

Zum anderen wurde die Frage nach dem Stellenwert einer körperbasierten Handlungstheorie für soziale Abstimmungsprozesse zusammen mit führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Bereich der Soziologie des Körpers erörtert. Das Teilprojekt veranstaltete mit diesem Kreis zwei

Workshops, deren Ausgangsfragestellung durch die eigenen Konzepte angeregt wurde. Die Workshops fanden große Resonanz.

Die entsprechende Veröffentlichung ist in Vorbereitung.

Die Arbeiten des Teilprojekts finden in verschiedenen wissenschaftlichen Diskussionen große Beachtung.

Dies dokumentiert sich in den Auftritten von Projektmitgliedern auf den Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2006 (Pfeiffer 2008a, Weihrich 2008) und 2008 (Vortrag von Wolfgang Dunkel und Margit Weihrich, 2008) und verschiedenen Sektionstagungen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (Pfeiffer 2006, 2009, Dunkel/Weihrich 2007, Vortrag von Sabine Pfeiffer 2009).

Die Ergebnisse konnten aber auch im Rahmen weiterer wissenschaftlicher Tagungen eingebracht und diskutiert werden, z. B. auf dem Symposium der Gesellschaft für neue Phänomenologie (Vortrag von Fritz Böhle 2009), der interdisziplinären, internationalen Konferenz zur Konstruktion und Dekonstruktion des Subjekts (Vortrag von Fritz Böhle 2008), beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Vortrag von Fritz Böhle und Stephanie Porschen 2009), auf der internationalen Fachtagung „Körperwissen“ der DGS in Landau (Vortrag von Fritz Böhle und Stephanie Porschen 2009), im Rahmen eines Expertenkreises für implizites Wissen und Könnerschaft in Wien (Vortrag von Stephanie Porschen 2009), auf der Fachtagung für Angewandte Wirtschaftspsychologie (Vortrag von Stephanie Porschen 2008), auf einer Fachtagung zu Nachhaltigkeit von Arbeit und Rationalisierung (Vortrag von Stephanie Porschen und Annegret Bolte 2005).

Verzeichnis der Vorträge:

- Böhle, Fritz (2009): Verdrängung und (Wieder-)Entdeckung des Informellen und Impliziten in der Arbeitswelt – Grenzen der Objektivierung und Formalisierung. Vortrag auf dem XVII. Symposium der Gesellschaft für Neue Phänomenologie e.V. vom 15. bis 17. Mai 2009 in Rostock.
- Böhle, Fritz (2008): Experienced-based Subjectifying Action. Vortrag auf der interdisziplinären, internationalen Konferenz zur Konstruktion und Dekonstruktion des Subjekts vom 26. bis 28. Juni 2008, Villa Vigoni, Italien.
- Böhle, Fritz/Porschen, Stephanie (2009): Erfahrungswissen in der Wissensgesellschaft – Relevanz für die berufliche Bildung. Vortrag am 12. Mai 2009 im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn.

- Böhle, Fritz/Porschen, Stephanie (2009): Körperwissen – leibliche Erkenntnis. Vortrag auf der internationalen Fachtagung „Körperwissen“ der DGS am 06. März 2009 in Landau.
- Dunkel, Wolfgang/Wehrich, Margit (2008): Der semiprofessionelle Kunde – Zur Professionalisierung interaktiver Arbeit. Vortrag auf dem 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 6. bis 10. Oktober 2008 in Jena.
- Pfeiffer, Sabine (2009): (Ohn-)Macht der Zahl – Controlling als Arbeit. Vortrag bei der Frühjahrstagung „Arbeit des Finanzsystems“ der Sektion Arbeits- und Industriosozologie am 15. Mai 2009 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Porschen, Stephanie (2009): Zur neuen aber begrenzten Anerkennung von Erfahrungswissen – Ergebnisse zu Untersuchungen im Wissensmanagement. Beitrag auf dem Vernetzungstreffen „Könnerschaft und implizites Wissen“ am 24. und 25. Februar 2009 in Wien.
- Porschen, Stephanie (2008): Belastung durch Kooperation als Folge widersprüchlicher Abstimmungskulturen. Vortrag auf der 14. Fachtagung der Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftspsychologie am 1. bis 2. Februar an der Hochschule für Angewandte Psychologie in Olten.
- Porschen, Stephanie/Bolte, Annegret/Neumer, Judith (2008): Gute Arbeit im betrieblichen Alltag: ... und täglich grüßt das Meeting. Abstimmung als Arbeit und das Ende der Meeting-Euphorie. Vortrag im Rahmen der ver.di-Vortragsreihe „sicht.weisen“ in der ver.di-Bundesverwaltung am 19. März 2008 in Berlin.
- Porschen, Stephanie/Bolte, Annegret (2005): Kooperation als Belastung. Vortrag auf der Abschlussstagung des Projektes NAR – Nachhaltigkeit von Arbeit und Rationalisierung im Workshop I: Nachhaltige Gestaltung von Arbeit in flexiblen Strukturen am 16.-17.6.2005 in München.

Rezensionen der Arbeiten aus der letzten Forschungsphase:

- Annegret Bolte/Stephanie Porschen (2006): Die Organisation des Informellen – Modell zur Organisation von Kooperation im Arbeitsalltag. Rezension von Birgit Geissler in ARBEIT. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung, Arbeitspolitik, Heft 2, 2008, S. 142-143.
- Andrea Baukrowitz/Thomas Berker/Andreas Boes/Sabine Pfeiffer/Rudi Schmiede/Mascha Will (Hrsg.) (2006): Informatisierung der Arbeit – Gesellschaft im Umbruch. Berlin: edition sigma; Annegret Bolte/Stephanie Porschen (2008): Die alltägliche Last der Kooperation. Abstimmung als Arbeit und das Ende der Meeting-Euphorie. Berlin: edition sigma; Sabine Pfeiffer (2007): Montage und Erfahrung. Warum Ganzheitliche Produktionssysteme menschliches Arbeitsvermögen brauchen. München/Mering: Hampp. Rezensionen im Rahmen der Sammelbesprechung „Subjektivierung, Flexibilisierung, Koordinierung und Informatisierung – Ambivalenzen der Arbeit“ von Michael Jäckel und Nicole Zillien in: Soziologische Revue 32, Heft 2, 2009, S. 178-187.
- Wolfgang Dunkel/Dieter Sauer (Hrsg.) (2006): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit. Neue Herausforderungen für die Arbeitsforschung. Berlin: edition sigma. Rezension von Wieland Jäger und Thomas Matys in: Soziologische Revue 31, Heft 2, 2008, S. 201-204.

5.2.7 Bedeutung der Ergebnisse für die Theorie reflexiver Modernisierung – eine Zusammenfassung

Die Erkenntnisse, die die Forschungen des Teilprojekts A3 für die übergreifenden Fragestellungen des SFB 536 erbracht haben, lassen sich noch einmal in drei Punkten zusammenfassen und in den für den SFB „Reflexive Modernisierung“ zentralen Diskussionszusammenhängen um Basisprinzipien, Basisinstitutionen und Basisheuristiken verorten.

(1) Das *erste Ergebnis* (aus dem Forschungsschwerpunkt „Neue Formen des Umgangs mit Erfahrungswissen und informelle Prozesse“) bezieht sich auf die Kategorie der *Basisprinzipien*. Die Forschungen des Teilprojekts zeigen, dass die erstmodernen Vorstellungen, wonach sich Wissen durch Objektivität und Handeln durch rationale Begründbarkeit auszeichne, in der Zweiten Moderne sowohl ihre Gültigkeit behalten, als auch Konkurrenz bekommen. So werden zum einen Erfahrungswissen und erfahrungsgeleitet-subjektivierendes Handeln zunehmend anerkannt und in ihrer Relevanz bestätigt; zum anderen aber findet eine neue Grenzziehung innerhalb des Erfahrungshandelns statt: Es finden nur die diejenigen seiner Bestandteile Anerkennung, die sich objektivieren lassen. In der Folge sieht sich der Einzelne gezwungen, diese Objektivierung selbst vorzunehmen. Die nicht-objektivierbaren Anteile des Erfahrungswissens bleiben im Schatten.

(2) Dies steht im Zusammenhang mit einem *zweiten Ergebnis* (Forschungsschwerpunkt: Wandel von Herrschaft und der Regulierung des Arbeitshandelns), das auf der Ebene der *Basisinstitutionen* moderner Gesellschaften anzusiedeln ist. Die beschriebene halbierte Anerkennung von Erfahrungswissen lässt sich auch in der betrieblichen Steuerung von Arbeit aufzeigen. Die nicht-objektivierbaren Anteile des erfahrungsgeleitet-subjektivierenden Handelns werden betrieblich genutzt, während gleichzeitig die „Selbst-Objektivierung“ des Arbeitshandelns zum zentralen Element der neuen indirekten Steuerungs- und Kontrollformen wird. Denn nur was objektivierbar ist, lässt sich kontrollieren. Es ist zu befürchten, dass der Zwang zur „Selbst-Objektivierung“ die Fähigkeiten gefährdet, die sich nicht formalisieren und objektivieren lassen, aber hochgradig praxisrelevant sind, so dass es schließlich nichts mehr zu objektivieren gibt.

(3) Ein *drittes Ergebnis* (Forschungsschwerpunkt: Kategoriale Neubestimmung von Arbeitshandeln) ist auf der Ebene der *Basisheuristiken* zu verorten. Die

nicht formalisierbaren und nicht objektivierbaren Anteile des Handelns ernten auch in der soziologischen Handlungstheorie nur eine halbierte Anerkennung. Einerseits findet Handeln jenseits geistiger Planung (Praktiken, Körper, Sinne) in vielen Forschungszusammenhängen zunehmend Beachtung. Andererseits werden alternative Zugänge zum Handeln in der Regel nur dann theoretisch berücksichtigt, wenn sie sich als anschließbar an das Modell einer rationaltheoretisch basierten Entscheidungstheorie erweisen. Da unter Ungewissheit, Uneindeutigkeit und Unsicherheit Entscheidungsgrundlagen brüchig werden, ist eine stärkere theoretische Berücksichtigung alternativer Zugänge zum Handeln zu erwarten – vielleicht eignen sich solche Zugänge sogar als Basis einer Theorie sozialen Handelns für eine Welt, in der nichts mehr sicher ist.

5.2.8 Liste der aus dem Teilprojekt seit der letzten Antragsstellung entstandenen Publikationen

(a) Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften

- Böhle, Fritz/Sevsay-Tegethoff, Nese (2005): Die Bewältigung des Unplanbaren. In: *Personalwirtschaft* 32 (12), 14-16.
- Bolte, Annegret/Neumer, Judith (2008): Entscheidungsfindung in Meetings: Beschäftigte zwischen Hierarchie und Selbstorganisation. In: *Arbeit – Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik* (3), 151-165.
- Pfeiffer, Sabine (2006c): Hack/Hack: Wissen, Macht und Organisation. Review in: *International Journal of Action Research* 2 (1), 134-137.
- Pfeiffer, Sabine (2005): Arbeitsforschung: Gute Arbeit – Gute Technik. In: *WSI Mitteilungen* 58 (11), 645-650.
- Pfeiffer, Sabine/Jäger, Wieland (2006): Ende des Elends: Marxsche Reformulierung, handlungstheoretischer Beitrag und dialektische Reanimation der Arbeits- und Industriosozio-logie. In: *Soziologie* 35 (1), 7-25.
- Porschen, Stephanie (2008a): Enttäuschte Meeting-Euphorie. In: *WSI-Mitteilungen* 61 (5), 261-266.
- Porschen, Stephanie (2005): Die Geschichtenerzähler. In: *Personalwirtschaft* 32 (12), 18-20.

(b) Beiträge in Sammelbänden

- Boes, Andreas/Pfeiffer, Sabine (2006): Thesen zur Informatisierung der Arbeit. Neue Qualität der Entwicklung, neue Perspektiven für die Arbeitsforschung. In: Dunkel, Wolfgang/Sauer, Dieter (Hrsg.): *Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit*. Berlin: edition sigma, S. 31-43.

- Boes, Andreas/Pfeiffer, Sabine/Schmiede, Rudi (2006): Informatisierung der Arbeit – Arbeitsforschung im Umbruch. In: Baukrowitz, Andrea/Berker, Thomas/Boes, Andreas / Pfeiffer, Sabine/Schmiede, Rudi/Will, Mascha (Hrsg.): Informatisierung der Arbeit – Gesellschaft im Umbruch. Berlin: edition sigma.
- Boes, Andreas/Pfeiffer, Sabine/Seiß, Frank (2006): Einleitung: Informatisierung der Arbeit – Gesellschaft im Umbruch. In: Baukrowitz, Andrea/Berker, Thomas/ Boes, Andreas/Pfeiffer, Sabine/Schmiede, Rudi/Will, Mascha (Hrsg.): Informatisierung der Arbeit – Gesellschaft im Umbruch. Berlin: edition sigma.
- Böhle, Fritz (2010): Arbeit als Handeln. In: Böhle, Fritz/Voß, G. Günter/Wachtler, Günther (Hrsg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Teil A. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 151-176.
- Böhle, Fritz (2009a): Weder rationale Reflexion noch präreflexive Praktik. Erfahrungsgeleitet-subjektivierendes Handeln. In: Böhle, Fritz/Weihrich, Margit (Hrsg.): Handeln unter Unsicherheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 203-228.
- Böhle, Fritz (2009b): Erfahrungswissen – Erfahren durch objektivierendes und subjektivierendes Handeln. In: Bolder, Axel/Dobischat, Rolf (Hrsg.): Eigen-Sinn und Widerstand. Kritische Beiträge zum Kompetenzentwicklungsdiskurs. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 70-88.
- Böhle, Fritz (2008a): Ambivalenzen und Widersprüche der „Subjektivierung von Arbeit“ als Grundlagen einer nachhaltigen Arbeitspolitik. In: Becke, Guido (Hrsg.): Soziale Nachhaltigkeit in flexiblen Arbeitsstrukturen. Problemfelder und arbeitspolitische Gestaltungsperspektiven. Berlin: Lit Verlag, S. 87-103.
- Böhle, Fritz (2008b): Erfolgreiche Bewältigung des Unplanbaren durch „anderes“ Handeln. In: Pawlowsky, Peter/Mistele, Peter (Hrsg.): Hochleistungsmanagement. Leistungspotenziale in Organisationen gezielt fördern. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler, S. 79-96.
- Böhle, Fritz (2007): Die Bewältigung des Unplanbaren durch erfahrungsgeleitetes Arbeiten. In: Tomaschek, Nino (Hrsg.): Perspektiven systemischer Entwicklung und Beratung von Organisationen – Ein Sammelband. Heidelberg: Carl Auer, S. 89-94.
- Böhle, Fritz (2006): Typologie und strukturelle Probleme von Interaktionsarbeit. In: Böhle, Fritz/Glaser, Jürgen (Hrsg.): Arbeit in der Interaktion – Interaktion als Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 325-347.
- Böhle, Fritz/Bolte, Annegret/Pfeiffer, Sabine/Porschen, Stephanie (2008): Kooperation und Kommunikation in dezentralen Organisationen – Wandel von formalem und informellem Handeln. In: Funken, Christiane/Schulz-Schaeffer, Ingo (Hrsg.): Digitalisierung der Arbeitswelt. Zur Neuordnung formaler und informeller Prozesse in Unternehmen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 93-115.
- Böhle, Fritz/Fross, Dirk (2009): Erfahrungsgeleitete und leibliche Kommunikation in der Arbeitswelt. In: Alkemeyer, Thomas/Brümmer, Cristina/Cordalle, Rea/Pille, Thomas (Hrsg.): Ordnung in Bewegung. Bielefeld: transcript
- Böhle, Fritz/Pfeiffer, Sabine/Porschen, Stephanie/ Sevsay-Tegethoff, Nese (2009): Herrschaft durch Objektivierung. Zum Wandel von Herrschaft in Unternehmen. In: Bonß, Wolf-

- gang/ Lau, Christoph (Hrsg.): Macht und Herrschaft in der reflexiven Moderne. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft (im Druck).
- Böhle, Fritz/Wehrich, Margit (2009): Ungewissheit, Uneindeutigkeit, Unsicherheit – Braucht die Theorie reflexiver Modernisierung eine neue Handlungstheorie? In: Böhle, Fritz/Wehrich, Margit (Hrsg.): Handeln unter Unsicherheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-21.
- Bolte, Annegret (2008): Modelle zur Unterstützung informeller Kooperation im Arbeitsalltag. In: Clases, Chr. (Hrsg.): Kooperation konkret!, Lengerich: Pabst Science Publishers, S. 45-57.
- Bolte, Annegret (2006): Produktmanagement als Brückenfunktion zwischen Kundenanforderungen und Entwicklungsinteressen – arbeitsorganisatorische Rahmenbedingungen für Interaktionsarbeit in der Softwarebranche. In: Böhle, Fritz/Glaser, Jürgen (Hrsg.): Arbeit in der Interaktion – Interaktion als Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 153-175.
- Bolte, Annegret/Iwer, Frank/Weishaupt, Sabine (2006): Förderung von Interaktionsarbeit im Produktmanagement der Softwarebranche. In: Böhle, Fritz/Glaser, Jürgen (Hrsg.): Arbeit in der Interaktion – Interaktion als Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 193-203.
- Bolte, Annegret/Porschen, Stephanie (2007): Kooperation jenseits von Gremien. In: Oesterle, Manfred/Leidig, Fred (Hrsg.): Methodisch sichere, schnelle Produktionsanläufe in der Mechatronik (MESSPRO) – Band 2 der Reihe „Schneller Produktionsanlauf in der Wertschöpfungskette“. Frankfurt: VDMA-Verlag, S. 69-83.
- Bolte, Annegret/Porschen, Stephanie (2006a): Strukturen für Interaktivität – Kooperationsmodelle für eine innovative Arbeitsgestaltung in Unternehmen. In: Dunkel, Wolfgang/Sauer, Dieter (Hrsg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit – Neue Herausforderungen für die Arbeitsforschung. Berlin: edition sigma, S. 83-91.
- Dunkel, Wolfgang (2005a): Erfahrungswissen in der Pflege – Basis einer Professionalisierung jenseits von Verwissenschaftlichung? In: Bollinger, Heinrich/Gerlach, Anke/Pfadenhauer, Michaela (Hrsg.): Gesundheitsberufe im Wandel – Soziologische Beobachtungen und Interpretationen. Frankfurt a.M.: Mabuse, S. 161-175.
- Dunkel, Wolfgang (2005b): Zur Lebensführung von Pflegekräften. In: Schroeter, Klaus R./Rosenthal, Thomas (Hrsg.): Soziologie der Pflege – Grundlagen, Wissensbestände und Perspektiven, Weinheim: Juventa, S. 227-246.
- Dunkel, Wolfgang (2006): Interaktionsarbeit im Friseurhandwerk – Arbeit am Menschen und Arbeit am Gegenstand. In: Böhle, Fritz/Glaser, Jürgen (Hrsg.): Arbeit in der Interaktion – Interaktion als Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 219-234.
- Dunkel, Wolfgang/Porschen, Stephanie/Margit Wehrich (2006): Kooperative und gegenstandsbezogene Konzeptentwicklung – Auf der Suche nach kooperativen Formen der Erkenntnisgewinnung in der Arbeitsforschung. In: Dunkel, Wolfgang/Sauer, Dieter (Hrsg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit – Neue Herausforderungen für die Arbeitsforschung. Berlin: edition sigma, S. 93-110.
- Dunkel, Wolfgang/Wehrich, Margit (2006a): Interaktive Arbeit – ein Konzept zur Entschlüsselung personenbezogener Dienstleistungsarbeit. In: Dunkel, Wolfgang/Sauer, Dieter

- (Hrsg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit. Berlin: edition sigma, S. 67-82.
- Dunkel, Wolfgang/Weihrich, Margit (2010): Arbeit als Interaktion. In: Böhle, Fritz/Voß, G. Günter/Wachtler, Günther (Hrsg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Teil A. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 177-200.
- Kratzer, Nick/Pfeiffer, Sabine/Knoblach, Birgit (2006): Vom Besonderen zum Allgemeinen der gegenwärtigen Entwicklung von Arbeit. In: Dunkel, Wolfgang/Sauer, Dieter (Hrsg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit. Berlin: edition sigma.
- Pfeiffer, Sabine (2008a): Arbeit – Natur des Menschen? Natur der Gesellschaft! Oder: Wir sind nie dialektisch gewesen. In: Rehberg, Karl-Siebert (Hrsg.): Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungsband des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Campus, Frankfurt a. M./New York, S. 1480-1489.
- Pfeiffer, Sabine (2008b): Flexible Standardisierung und Ganzheitliche Produktionssysteme – erfahrungsförderlich?! In: Adami, Wilfried/Lang, Christa/Pfeiffer, Sabine/Rehberg, Frank (Hrsg.): Montage braucht Erfahrung – Erfahrungsbasierte Wissensarbeit in der Montage, München/Mering: Hampp, S. 143-167.
- Pfeiffer, Sabine (2008c): Montage, Wissen und Erfahrung – Warum „einfache“ Arbeit auch Wissensarbeit ist, warum Erfahrung in flexibler Montage so wichtig ist – und was das alles bildungspolitisch bedeutet. In: Adami, Wilfried/Lang, Christa/Pfeiffer, Sabine/Rehberg, Frank (Hrsg.): Montage braucht Erfahrung – Erfahrungsbasierte Wissensarbeit in der Montage, Hampp, München/Mering, S. 14-48.
- Pfeiffer, Sabine (2007a): Accounting, Alltäglichkeit und Arbeit – Plädoyer für eine dialektische Analyse kalkulativer Praktiken. In: Pahl, Hanno/Meyer, Lars (Hrsg.): Kognitiver Kapitalismus – Zur Dialektik der Wissensökonomie. Marburg: Metropolis, S. 249-273.
- Pfeiffer, Sabine (2006a): Dialektik der Nebenfolgen – Eine Annäherung am Beispiel von Informatisierungsprozessen. In: Bösch, Stefan/Kratzer, Nick/May, Stefan (Hrsg.): Nebenfolgen – Analysen zur Konstruktion und Transformation moderner Gesellschaften. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 65-87.
- Pfeiffer, Sabine (2006b): Wissen, Information und lebendige Arbeit in der Wissensökonomie. Reanimation der Dialektik von Gebrauchs- und Tauschwert und Implikationen für die Arbeits- und Industriesoziologie. In: Moldaschl, Manfred (Hrsg.): Wissen und Innovation – Beiträge zur Ökonomie der Wissensgesellschaft. Marburg: Metropolis.
- Pfeiffer, Sabine/Jäger, Wieland (2008): Ende des Elends: Marxsche Reformulierung, handlungstheoretischer Beitrag und dialektische Reanimation der Arbeits- und Industriesoziologie. In: Huchler, Norbert (Hrsg.): Ein Fach wird vermessen – Positionen zur Zukunft der Disziplin Arbeits- und Industriesoziologie. Berlin: edition sigma, S. 69-88.
- Pfeiffer, Sabine/Treske, Eric (2008): Planspiele: Wissenschaftliches Forschungslabor oder Trainingstool? In: Adami, Wilfried/Lang, Christa/Pfeiffer, Sabine/Rehberg (Hrsg.): Montage braucht Erfahrung. Erfahrungsgeleitete Wissenschaft in flexiblen Montagesystemen. München: Hampp, S. 208-227.
- Porschen, Stephanie (2008c): Belastung durch Kooperation als Folge von widersprüchlichen Abstimmungskulturen. In: Clases, Christoph/Schulze, Hartmut (Hrsg.): Kooperation konkret!, Lengerich: Pabst Science Publishers, S. 69-70.

- Porschen, Stephanie/Böhle, Fritz (2005): Geschichten-Erzählen im Arbeitsalltag – Story Telling und erfahrungsgeleitete Kooperation. In: Reinmann, Gabi (Hrsg.): Erfahrungswissen erzählbar machen – Narrative Ansätze für Wirtschaft und Schule. Lengerich: Pabst Science Publishers, S. 52-67.
- Porschen, Stephanie/Bolte, Annegret (2007): „Lebendiges“ Wissensmanagement. In: Oesterle, Manfred/Leidig, Fred (Hrsg.): Methodisch sichere, schnelle Produktionsanläufe in der Mechatronik (MESSPRO) – Band 2 der Reihe „Schneller Produktionsanlauf in der Wertschöpfungskette“. Frankfurt: VDMA Verlag, S. 84-97.
- Schmierl, Klaus/Pfeiffer, Sabine (2005): Lego-Logik der kapitalistischen „Netzwerkökonomie“ – Theoretische Spekulationen zum Wandel von Betrieb und Technik. In: Faust, Michael/Funder, Marianne/Moldaschl, Manfred (Hrsg.): Die „Organisation“ der Arbeit, München/Mering: Hampp, S. 43-66.
- Sevsay-Tegethoff, Nese (2008): Erfahrungswissen: Im Spannungsfeld zwischen einer Quasi-Anerkennung und organisatorischer Verdrängung. In: Bergknapp, A.; Gärtner, Ch.; Lederle, S.: Sozioökonomische Organisationsforschung. München/Mering: Hampp.
- Wehrich, Margit (2009): Entscheidungsprobleme und deren Bearbeitungsformen in der Theorie reflexiver Modernisierung. In: Böhle, Fritz/Wehrich, Margit (Hrsg.): Handeln unter Unsicherheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 305-331.
- Wehrich, Margit (2008): Subjektivierung und Sozialtheorie – Rationale Akteure entdecken ihre innere Natur. In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.): Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Frankfurt/New York: Campus (auf CD-ROM).
- Wehrich, Margit/Dunkel, Wolfgang (2007): Doing Gender in der Interaktiven Arbeit – Ein handlungstheoretischer Vorschlag zur Verbindung der Geschlechter- und Arbeitssoziologie. In: Aulenbacher, Brigitte/Funder, Maria/Jacobsen, Heike/Völker, Susanne (Hrsg.): Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft – Forschung im Dialog. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61-77.

(c) Monographien und herausgegebene Bücher

- Bauer, Hans G./Böhle, Fritz/Munz, Claudia/Pfeiffer, Sabine/Woicke, Peter (2006): Hightech-Gespür. Erfahrungsgeleitetes Arbeiten und Lernen in hoch technisierten Arbeitsbereichen. Bielefeld: Bertelsmann.
- Baukrowitz, Andrea/Berker, Thomas/Boes, Andreas/Pfeiffer, Sabine/Schmiede, Rudi/Will, Mascha (Hrsg.) (2006): Informatisierung der Arbeit – Gesellschaft im Umbruch, Berlin: edition sigma.
- Böhle, Fritz/Glaser, Jürgen (Hrsg.) (2006): Arbeit in der Interaktion – Interaktion als Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 153-175.
- Böhle, Fritz/Voß, G. Günter/Wachtler, Günther (Hrsg.) (2010): Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Böhle, Fritz/Wehrich, Margit (Hrsg.) (2009): Handeln unter Unsicherheit. Wiesbaden: VS – Verlag für Sozialwissenschaften.

- Bolte, Annegret (Hrsg.) (2006): Interaktionsarbeit in der Softwareentwicklung: Produktmanager als Mittler zwischen Kunden und Entwicklern. München: ISF Forschungsberichte.
- Bolte, Annegret/Porschen, Stephanie (2006b): Die Organisation des Informellen – Modelle zur Organisation von Kooperation im Arbeitsalltag. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bolte, Annegret/Neumer, Judith/Porschen, Stephanie (2008): Die alltägliche Last der Kooperation – Abstimmung als Arbeit und das Ende der Meeting-Euphorie. Berlin: edition sigma.
- Huchler, Norbert/Voß, G. Günter/Wehrich, Margit (2007): Soziale Mechanismen im Betrieb. Theoretische und empirische Analysen zur Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit. München/Mering: Hampp.
- Pfeiffer, Sabine (2007b): Montage und Erfahrung – Warum Ganzheitliche Produktionssysteme menschliches Arbeitsvermögen brauchen. München/Mering: Hampp.
- Porschen, Stephanie/Bolte, Annegret (Hrsg.) (2005): Zugänge zu kooperativer Arbeit – Analysen zum Kooperationshandeln in Arbeitssituationen. Buch und Multimedia-CD, München: ISF.
- Porschen, Stephanie (2008b): Austausch impliziten Erfahrungswissens – Neue Perspektiven für das Wissensmanagement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sevsay-Tegethoff, Nese (2007): Bildung und anderes Wissen. Zur „neuen“ Thematisierung von Erfahrungswissen in der beruflichen Bildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

5.3 Bisherige und beantragte Förderung (Ergänzungsausstattung)

Das Teilprojekt wurde von 1. Juli 1999 bis 30. Juni 2009 im SFB gefördert.

(Ergänzungsausstattung bis 6/2002 in DM, ab 7/2002 in €)

Haushaltsjahr	Personalmittel	Sächl. Verwal- tungsausgaben	Investitionen	Gesamt
Förderung 1. Projektphase (in DM)				
1999 1.7.-31.12.	91.800	7.700		99.500
2000	186.000	16.400		202.400
2001	188.400	16.400		204.800
2002 1.1.-30.6.	97.398	1.000		98.398
Summe	563.598	41.500		605.098
Förderung 2. Projektphase (in €)				
2002 1.7.-31.12.	56.400			56.400
2003	115.200			115.200
2004	117.600			117.600
2005 1.1.-30.6.	58.800			58.800
Summe	348.000			348.000
Förderung 3. Projektphase (in €)				
2005 1.7.-31.12.	43.200	900		44.100
2006	88.200	1.800		90.000
2007	88.200	1.800		90.000
2008	88.200	1.800		90.000
2009 1.1.-30.6.	44.100	900		45.000
Summe	351.900	7.200		359.100

5.3.1 Personal im Teilprojekt

Teilprojekt A 3	Name, akad. Grad, Dienststellung	engeres Fach des Mitarbeiters	Institut der Hochschule oder der außeruniv. Einrichtung	Im SFB tätig von (Monat/Jahr) bis (Monat/Jahr)	Entgeltgruppe
Grundaussstattung					
wissenschaftl. Personal (einschl. Hilfskräfte)	Böhle, Fritz Prof. Dr. rer. pol.	Soziologie	Uni Augsburg	07/1999 – 6/2009	
nichtwissenschaftl. Personal	Seiß, Frank, Lektorat Ajtai, Laszlo, EDV Findling, Esther, Bibliothek Simon, Heike, Sekretariat Kabas, Monika, Reiseplanung		ISF ISF ISF ISF ISF	07/1999 – 06/2009 01/1999 – 06/2009 07/199 – 06/2009 07/1999– 06/2009 07/1999 – 06/2009	
Ergänzungsaussstattung					
wissenschaftl. Personal (einschl. Hilfskräfte)	Bolte, Annegret, PD Dr. Pfeiffer, Sabine, PD Dr. Porschen, Stephanie, Dr. Dunkel, Wolfgang, Dr. Heimerl, Barbara Sauer, Stefan Neumer, Judith Greiner, Tobias Hedwig, Martina Nies, Sarah Pointner, Sonja Walbring, Tobias	Soziologie Soziologie Soziologie Soziologie 			

170 Teilprojekt A3

Umbrüche im Umgang mit Erfahrungswissen

	Birken, Thomas Zeller, Christian		ISF ISF	2007, 2008 2009	SHK SHK
nichtwissenschaftl. Personal					